

Publireportage



Freiwillige Fahrerinnen und Fahrer sind da, um ältere Menschen in ihrem Alltag zu unterstützen.

BILD ZVG

Rotkreuz-Fahrdienst in Küsnacht und Forch sucht Freiwillige

Für den Fahrdienst in Küsnacht und Forch sind aktuell rund 20 Fahrerinnen und Fahrer fürs Rote Kreuz unterwegs. Nun sucht man Verstärkung.

Im Rotkreuz-Fahrdienst fahren freiwillige Fahrerinnen und Fahrer Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, zu ihrem Arzttermin, ins Spital oder die Therapie. Das Unterstützungsangebot ist auf Freiwillige angewiesen: «Wir haben Schwierigkeiten, den Anfragen gerecht zu werden», sagt Marc Röthlisberger, Regionalleiter vom Rotkreuz-Fahrdienst Zürich. «In der Region sind in letzter Zeit gesundheitsbedingt leider Freiwillige ausgefallen, sodass wir zu wenig Fahrerinnen und Fahrer haben.» Die Nachfrage für Fahrten steigt zudem schon seit längerem – auch aufgrund der demografischen Entwicklung. Zu den Fahrgästen zählen insbesondere viele ältere Menschen, die noch selbstständig wohnen, aber nicht mehr genügend mobil sind, um allein mit dem öffentlichen Verkehr zu fahren. Deshalb sucht das Zürcher Rote Kreuz neue freiwillige Fahrerinnen und Fahrer, die sich für den Fahrdienst Küsnacht und Forch engagieren möchten. Die gefahrenen Kilometer werden in Form einer Kilometerentschädigung vergütet. Auch Freiwillige aus den umliegenden Gemeinden sind herzlich willkommen.

Flexible Einsätze

«Es wäre schön gewesen, ich hätte diese Form des freiwilligen Engagements schon früher entdeckt», erzählt die Freiwillige Flavia Zimmermann. Sie ist seit zwei Jahren für den Rotkreuz-Fahrdienst im Einsatz. Die Dankbarkeit, die ihr entgegengebracht wird, und das Gefühl, jemandem etwas Gutes zu tun, schätzt die Freiwillige sehr. «Ich spüre, wie wertvoll es für die Fahrgäste ist, dass ich sie begleite. Das Gefühl, gebraucht zu werden, hat mir vorher manchmal ge-

fehlt.» Seit Dezember letzten Jahres sind alle 80 lokalen Zürcher Rotkreuz-Fahrdienste auf ein neues digitales System umgestiegen. «Mit der Fahrdienst-App kann ich meine Fahrten selbst aussuchen und meine Einsätze flexibel auswählen, das finde ich sehr praktisch», berichtet Flavia Zimmermann. Alle nötigen Informationen wie Kontaktdaten, Zielort oder nötige Hilfsmittel für die Fahrt sind auf der App ersichtlich. Natürlich ist die Verwendung der App kein Muss – Freiwillige können wählen, ob sie ihre Fahrten mit der App planen möchten oder über die regionale Einsatzleitung per E-Mail für Fahrten angefragt werden möchten.

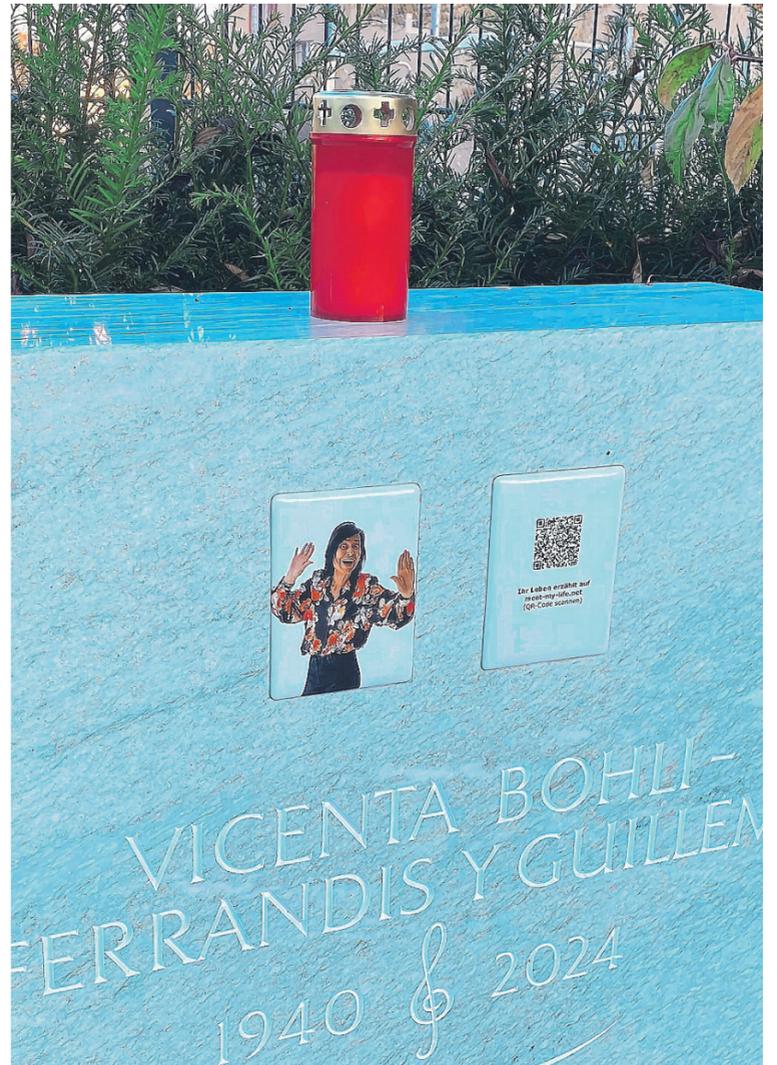
Neue Freiwillige zu finden, ist trotzdem gar nicht so einfach, denn eine Voraussetzung ist, ein eigenes Auto zu haben. Weitere Voraussetzungen sind Freude an neuen Kontakten und eine gute Portion Geduld.

Wer gerne helfen möchte, ein Auto hat und etwas Zeit, um sich freiwillig zu engagieren, kann sich zu Bürozeiten direkt bei Marc Röthlisberger melden: Telefon 044 388 25 41 oder E-Mail: fahrdienst@srk-zuerich.ch. Fahrgäste aus Küsnacht und Forch, die für eine Fahrt anfragen möchten, können sich unter dieser Telefonnummer melden: 044 388 25 00. (pd.)



Marc Röthlisberger ist Regionalleiter beim Rotkreuz-Fahrdienst Zürich und Ansprechperson für die Region.

BILD ZVG



Ein Novum für Zürich: ein Grabstein mit QR-Code.

BILD LORENZ STEINMANN

Friedhof Nordheim neu mit QR-Code-Grabstein

Die Stadt Zürich geht mit der Zeit und hat erstmals die Anbringung eines QR-Codes auf einem Grabstein bewilligt. Initiant ist Erich Bohli aus Oerlikon. Die Idee ist originell. Doch ob damit der Rückgang der Bestattungen – 10 Prozent seit 2015 – gestoppt werden kann, bleibt abzuwarten.

Wer durch den Friedhof Nordheim spaziert, dem fällt der helle Grabstein zumindest auf den zweiten Blick auf. Denn das Familiengrab mit Nummer 80022, nicht weit vom Haupteingang in Richtung Wehntalerstrasse entfernt, trägt eine Plakette, die es in sich hat. Es ist nichts weniger als ein QR-Code. Also ein zweidimensionaler Code, den man mit dem Handy abfotografieren kann und der einen auf eine spezielle Website führt. Man erfährt einiges über die verstorbene Person, also ihre Herkunft, ihr Leben und einige besondere, ja berührende Erlebnisse.

Hinter der Idee steht Erich Bohli (74), der selber seit über 50 Jahren in Oerlikon lebt. Begraben in besagtem Grab ist seine spanischstämmige Ehefrau Vicenta Ferrandis y Guillem. Beruflich hatte sich Bohli der Wirtschaft verschrieben, zuletzt als Fust-CEO, wie die NZZ vor einigen Jahren in einem langen Porträt schrieb. Im Ruhestand absolvierte Erich Bohli ein geisteswissenschaftliches Studium – und schuf eine Plattform für Lebenserinnerungen. Gegenüber dieser Zeitung betont Bohli, «dass Erzählen der eigenen Lebensgeschichte durch Laienautorinnen und -autoren zunehmend populärer» werde. Bohli hat aus dem Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK) der Universität Zürich heraus und zusammen mit Professor Alfred Messerli die Autobiografie-Plattform meet-my-life.net entwickelt. «Sie hat keine kommerziellen Zielsetzungen, wird aber von Coop hauptgesponsert», so Bohli.

Nicht auf Festplatte verkümmert

Als Leitplanke dient den Verfassern ein von Bohli und Messerli erarbeiteter Katalog von 500 Fragen in 40 Kapiteln, mit de-

ren Hilfe sich ein Leben rekapitulieren lässt. «Wer in den Resultaten schmökert, stösst auf so manche Perlen und das Menschsein in seiner ganzen Fülle: Erinnerungen an den ersten Schultag, die erste Liebe, grosse Verluste, kleine Erfolge», lobt die NZZ. Erich Bohli, der sich schon mit 60 Jahren frühpensionieren liess, ist nach wie vor begeistert vom Tool.

Mit seiner Idee des Grabstein-QR-Codes geht er nun noch einen Schritt weiter. «Wer hat nicht schon etwas über sein Leben aufgeschrieben? Doch statt es auf einer Festplatte verkümmern zu lassen, ist der QR-Code auf Grabsteinen eine innovative und für die Grabbesucher sehr interessante Nutzungsmöglichkeit», findet Bohli. Er ist überzeugt: «Sammeln und Zugänglichmachen von Lebensgeschichten aus dem Volk ist ein sehr wertvolles und erhaltenswertes immaterielles Kulturgut und -erbe.»

Die Stadt Zürich schreibt auf Anfrage, dass es sich hier tatsächlich um das erste eingereichte Gesuch für ein Grabmal mit QR-Code handle. «Wir haben schon seit einigen Jahren erwartet, dass Angehörige den Wunsch nach einem QR-Code äussern.» Sofern sich der QR-Code zurückhaltend in die Grabmalgestaltung einfüge, sei dieser Entwicklung von Seiten des Bestattungs- und Friedhofamts nichts entgegenzusetzen. Für den Inhalt der verknüpften Website seien hingegen die Angehörigen zuständig.

Laut Statistik nimmt die Anzahl der Bestattungen jedoch stetig ab, seit 2015 von 3408 auf 3092 im Jahr 2023, also minus 10 Prozent, dabei steigt die Einwohnerzahl Zürichs stetig an. Die Stadt sieht das nicht so dramatisch: «Die Zahl der Bestattungen hat sich in den letzten zehn Jahren wenig verändert. Ein Wandel ist bei der Wahl der Grabtypen feststellbar.» Dabei gebe es bei etlichen Grabtypen die Möglichkeit, einen QR-Code am Grab anzubringen. Erich Bohlis Idee könnte also durchaus Schule machen, das Potenzial ist da.

Lorenz Steinmann

TRAUER

In grosser Trauer nehmen wir Abschied von meinem Ehemann, Vater, Grossvater und Urgrossvater

Paul (Pablo) Gautschi

30. Januar 1936 – 4. Dezember 2024



Für die vielen schönen Erinnerungen an gemeinsame, glückliche Zeiten sind wir dankbar.

Wir vermissen dich sehr und werden dich immer in unseren Herzen tragen.

Annie Gautschi Blanche
Martine Gautschi mit Dani Müller
Yvonne Gyr Gautschi mit Ruedi Brunschweiler
Oca Gyr mit Jenny Paal
Angelica Gyr mit Raphael und Dylan

Die Abschiedsfeier findet im engsten Familienkreis statt.

Annie Gautschi Blanche, im Ebnet 12, 8700 Küsnacht



Infos über die Biografie-Plattform:
www.meet-my-life.net